Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 12

Artikel: Rückgang der Leistungen

Autor: G.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist ihnen alles eins. Ihre Bücher liegen im ganzen Zimmer umber. Tintensleden kennzeichnen sebes ihrer Heste. Bei Tabel und Zurechtweisungen kommen sie selten in die Bersuchung, ihren Eltern oder Lehrern ein Wiberwort zu geben. Daher auch die Erscheinung, daß sich Eltern und Lehrer phlegmatischen Kindern gegenüber höchst selten zum Zorn hinreißen lassen. Gegen seine Mitschüler ist der kleine Phlegmatiker friedlich und verträglich. Er gönnt ihnen von Herzen den ersten Plats in der Schule. Ehrgeiz kennt er nicht. Nebenbei kommen ihm allerdings auch zur rechten Zeit die Gedanken an Speise und Trank. Er ist gerne viel

und gut, zeigt aber nichtsbestoweniger selbst bei Tische die Langsamkeit, wie sie sich dei seiner ganzen übrigen Tätigkeit zur Geltung zu bringen pflegt. Es ist wohl kaum zu bezweiseln, daß dies Temperament in den glüdlicherweise seltenen Fillen, wo es sich dei Kindern rein vorfindet, vieleleicht meistenteils anerzogen ist.

Die Lichtseiten bieses Temperamentes sind: Gutmütigkeit, Friedsertigkeit, Geduld, Besonnenheit im Reden und Handeln; die Schattenseiten: körperliche und geistige Langsamkeit und Trägeit, Neigung zum Wohlleben, Mangel an Mitgefihl.

(Schluß folg..)

Rückgang der Leistungen

Kürzlich bemerkte mir ein älterer Rollege mit betrübter Miene: "Die Leistungen der Schüler werden von Jahr zu Jahr schlechter; früher konnte man das Lehrziel viel leichter erreichen." Ich bachte über dieser Materie nach und lege das Resultat meines Studiums hier nieder.

Im allgemeinen ift zu fagen, daß wir Lehrer viel zu oft und zu rasch ein Urteil fällen. Gar zu manchmal liegt ber Fehler bei uns. Besonbers ältere Lehrer werben eben mube, biefelben Irrtümer und Migverständnisse alljährlich aufs neue ju befampfen. Die freudige Lebendigfeit und Eindringlichkeit ber Belehrung nimmt ab und mit ihr zugleich die Anpassung an den Schülerstandpunkt und die verständnisvolle Rachsicht mit den naturlichen Schwächen, welche mit jedem Jahrgange immer wieder hervortreten. Der alte Lehrer vergift halt oft, daß es stets andere sind, denen er nun icon jo viele Jahre ben gleichen Stoff erflärt; bieser Umftand erzeugt eine mißmutige Langweile; er wird ärgerlich, daß die Rinder die Sache nicht schnell begreifen, und dann kommt das schlechte Urteil über bie ungenügenben Leiftungen.

Solche Rlagen ertonen übrigens auf allen Schulftufen. Der Primarlehrer, welcher eine neue Rlaffe übernimmt, schimpft über seinen Bor-"Die Schüler haben alles durchgenom= men und nichts. Der gesamte Stoff murbe behandelt; aber nirgends fagen die Elemente. Ich mußte in allen Fächern von vorn anfangen." Leiber begegnet man felten einem jungen Lehrer, ber fich nicht in biefen und ahnlichen Borwurfen erginge. Der Oberlehrer wirft bem Unterlehrer bor, daß er ihm die Schüler ungenügend vorbereite. Die Lehrer ber Mittelschulen entsetzen sich über ben Mangel an Renntnissen ber Sekundarund Bezirtsichüler und fügen gewöhnlich bingu, bag es vor 20 Jahren boch anders war. Und ähn= lich lautet es bei ben Professoren der Universitäten; auch fie beflagen fich barüber, bag die Jung-

linge von Jahr zu Jahr schlechter vorbereiter du Sochschule kommen. Daß nicht jeder Jahrgang von berselben Qualität ift, wie ein früherer, weiß gewiß jeder Lehrer; es gibt auch gute und schlechte Jahrgänge für Bein und Kartoffeln; warum follte es bei den Menschen anders sein? — Wenn auch solche Rlagen in manchen Fällen begründet sind, so ift es doch sicher, daß sie, allgemein gehalten, meiftens jeder Berechtigung entbehren. Wer in alten Zeitungen und Zeitschriften nach blättert, findet, daß man sich immer über die Ju gend beflagt hat. Gludlicherweise haben die Unfläger aller Zeiten ben Berfall immer erft von ber Jugend ihrer Zeit an batiert, sich selbst bagegen noch zur guten alten Zeit gerechnet. "Da waren wir doch anders", sagen sie mit selbstgefälliger Miene, ohne zu bedenfen, daß ihre ehemaligen Lehrer betreff ihrer selbst basselbe Urteil gefällt Wenn sie alle recht hatten, mußte por Jahren ein vollkommenes Geschlecht bestanden haben, das aber immer tiefer gefunken ware, und bie beutige Jugend mußte schon tief unter bie Stufe bes Menschentums hinabgeglitten fein. In Wahrheit aber hat jenes Geschlecht nie existiert: aber auch der Verfall der heutigen Generation gebort ins Reich ber Phantasie.

Schließlich ist noch die wichtige psychologische Tatsache in Erwägung zu ziehen, daß das geisstige Wachstum aller Menschen nur nach und nach fortschreitet, daß es sich in der Regel nur in unmerklichen Zunahmen vollzieht. Ganz selten erinnert man sich, daß durch eine glüdliche Verkettung äußerer Umstände oder durch die überwältigende Ueberzeugungskraft einer Lehrperson jemand plötzlich auf eine höhere Stufe gehoben worden sei.

Sehr wohltuend wirft es auch, wenn man seine Auflätze aus ber Seminarzeil einmal burchlieft. "Ift's möglich?" fragt man sich, "baß ich solchen Quatsch schreiben konnte!" Dann wird man schön bemütig und beurteilt ben unglaublichen Unverstand der Schüler bedeutend milber. Gerade dasjenige, worauf es am meisten ankommt, die Klarheit der Begriffe, stellt sich nur ganz allmählich ein.

Zum Schlusse möchte ich sedem sungen Lehrer und jedem Kollegen, der eine neue Stelle antritt, folgende bemerkenswerte Worte Lorenz Kellners warm ans Herz legen:

"Tritt ber junge Lehrer in eine Schule ein, lo hat er auf feinen Borganger und beffen frubere Wirtsamkeit Schonende Rudficht zu nehmen. Jeber, ber in ein Umt frisch herein tritt, muß bies mit dem Vorsatze tun, diesem Amte zu genügen und sich Ehre zu machen; aber schlimm ist es, wenn er feine Ehre junachft in ber Berabwurdigung und Berkleinerung des Borgangers sucht. Daß er manches anders einrichtet, ist natürlich und unaus= bleiblich; daß er biefe neuen Einrichtungen auch für besser hält, mag in Ordnung sein; nicht ift es aber zu billigen, wenn er seine Reformen mit verächt= lichen Seitenblicen auf ben Vorgänger begleitet und biefen badurch in ben Augen der Rinder und der Gemeinde herabsett. Sort man einen folchen Reformatoren reben, dann ist es oft, als habe die Welt nur auf ihn gewartet, um endlich beffer und ilüger zu werden, als sei vor ibm gar nichts ge= ichehen, und als könne und wolle er erst den Leu-

ten zeigen, mas ein rechter Schulmeister fet. -Solches Gebaren ist tadelnswert und für den jungen Lehrer nur nachteilig. Oft wird ber frühere Lehrer Freunde in der Gemeinde haben, die daburch beleidigt und zu strengern Kritikern des neu aufgegangenen Lichts gemacht werden; immer wird er dadurch selbst der Achtung schaben, welche Kinber einmal gegen den Lehrer als solchen haben sollen, und enblich wird er Erwartungen weden, ron benen es zweifelhaft ist, ob er sie überhaupt befriedigen kann. Und will er benn gang vergessen, baß er auch einmal einen Nachfolger haben wird, und daß er wünschen muß, in diesem einen billigen, wohlwollenden u. vom Eigendunkel freien Richter zu finden? Wenn ber junge Lehrer in eine Schule eintritt, um barin seine Wirksamkeit zu beginnen, so hat er, wenn es irgend möglich ift, sich freund= lich mit seinem Vorgänger zu beraten, und von ihm über den Zustand der Schule, über die verschiedenen Abteilungen und das von diesen bereits erreichte Ziel Erfundigungen einzuziehen. Ift dies jedoch nicht ausführbar, und tritt er in die Schule, ohne vom Vorgänger ober vom Schulauffeber ge= naue Auskunft erhalten zu können, dann muß es seine erste Aufgabe sein, sich zu orientieren und die Renntniffe ber einzelnen Schüler, sowie ben Standpunft der ganzen Schule zu erfahren."

Von den Vorgängern sollte man, wie von den Toten, nur Gutes reden! G. K. . . i.

3chulnachrichten.

Schweizer. Kathol. Bolksverein. (Auszug aus ten Mitteilungen der Zentralstelle.) Das Zentralstomitee des Bolksvereins versammelte sich am 10. März im Hotel "Union" in Luzern zu einer aus Vertretern oller Landesgegenden besuchten Sitzung.

Die Berhandlungen der Sitzung waren in erster Linie der Beratung der Budgets pro 1925 (Inlandische Mission. Zentraifasse und Leonardstiftung) ge= widmet. — Aus den Ginnahmen der Leonardstiftung wurden pro 1925 nachstehende Zuweisungen beichlossen: Beiträge für: Lehrer= und Lehrerinnen= cgerzitien Fr 1000; für Bergpastoration Fr. 100; an das Zentrale Jugendamt des Bolksvereins Fr. 400; an den Schweiz. fath. Fursorgeverein Fr. 200; an der Schweiz Fr. 1800; an den Arbeitsnachweis der Chriftlichsozialen und Gesellenvereine der Schweiz Fr. 150; an die Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte Fr. 1000; an das freie fath. Lehrerseminar in Zug Fr. 1000; Beitrag an den Schweiz. kathol. Volksverein Fr. 4000, an das Schweiz. kathol. Schulvereinssetretariat Fr. 750 an die Zeitschrift "Caritas" Fr. 200; an die Zeitschrift "Gruß Gott" für kabhol. Krankenpflegerinnen Fr. 100; an den Ignat. Männerbund Fr. 100; für hl. Messen für die Mitglieder der Leonard-Stiftung: in der Stifts= kirche Einsiedeln, am Grabe des hl. Karl Borromäus in Mailand, des sel. Nikolaus von Flüe in Sachseln, in den Wallsahrtstirchen zu Bourguillon (Freiburg), Mariastein, Madonna del Sasso (Loscarno) und der Abtei St. Maurice Fr. 1100.

Bürich. Im Großen Stadtrate verteidigte am 11. März der Sprecher der Katholiken, Dr. J. Kaufmann, das Recht auf die Privat = schule, das von den Sozialisten angesochten worden war. Er wurde auch freisinnigerseits unterstützt, freilich aus andern als religiösen Motiven. Die Freisinnigen wollen ihre Kinder aus politissen Gründen auch nicht unter allen Umständen den sozialistischen und kommunistischen Lehrern ausliefern.

Luzern. Sursee. Unsere Sektion wird im Frühling keine Bersammlung veranstalten. Im Herbst werden wir uns zu'ammensinden zur Beshandlung der statutarischen Geschäfte und eines gesschichtlichen Themas. — Die Bezirkskonfesten gerenz Sursee tagte am 4. März in der Metropole. Frl. A. Stuß stellte uns ihre fünste Mädchenklasse durch eine Lehrübung aus der Wiederholung der Biblischen Geschichte vor, und die Arbeit hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Als Hauptreferent sprach Kollege Lustenberger über "Etwas zu unserem Turnprogramm". Seine praktischen Ausführungen riesen uns wieder die klar erfaßten Ziele und physiologisch tief gedachten Wege in Erinnerung, die